

REGIERUNGSBILDUNG

Streng geheim!

Richard Graf

Nahezu einstimmig haben die Delegierten der CSV und LSAP einem Regierungsprogramm zugestimmt, dessen genauer Inhalt ihnen bis dato unbekannt ist.

Wie seinen Augapfel hütete Marc Colas, Generalsekretär der Regierung, am vergangenen Montagvormittag im viel zu kleinen Pressesaal des Arbeitsministeriums den mit dem Aufkleber „Accord de Coalition 2009“ versehenen dicken DIN A4 Ordner. Kurz zuvor hatten Jean Claude Juncker als „Formateur“ sowie Jean Asselborn und François Biltgen als Leiter der LSAP- beziehungsweise CSV-Verhandlungsdelegation ihre Unterschrift auf das Deckblatt des Ordners gesetzt und damit feierlich das Ende der Koalitionsverhandlungen verkündet. Doch über den Inhalt schwiegen sie sich, wie schon in den Wochen zuvor, weitgehend aus. Zuerst sollten die zuständigen Gremien der beiden Koalitionspartner Kenntnis von dem Koalitionsprogramm bekommen, um dem Ergebnis dann zustimmen zu können - was dann auch noch am selben Abend auf zwei getrennt tagenden Kongressen geschah.

Ohne Gegenstimme bei der CSV und mit nur drei Enthaltungen und drei Gegenstimmen bei der LSAP fand dann die Prozedur ihr offizielles Ende. Während die CSV-Delegierten mit völlig leeren Händen der Rede des Verhandlungsführers und Parteipräsidenten zuhörten, bevor es an die Abstimmung ging, fanden die Vertreter der LSAP immerhin ein 18-seitiges Resümee der Koalitionsvereinbarungen in ihrer Kongressmappe vor. „Ich mache mir weniger Sorgen um das, was in dem Dokument steht, als um das, was nicht drin steht“ so der Süd-Delegierte und Bürgermeister von Mon-

nerich, Dan Kersch. Mit dieser Formel brachte er auf den Punkt, was viele an der Basis empfanden: Wenn dieses Abkommen tatsächlich so großartig ist, wie die Verhandlungsführer beteuern, dann sollte es doch kein Problem sein, den Mitgliedern - und damit der Öffentlichkeit - den genauen Wortlaut des Textes zugänglich zu machen. Aber Kersch anerkannte das Problem der Verhandlungsdelegation: Die LSAP habe in den letzten Jahrzehnten immer mehr an Anhängerschaft verloren - im Gegensatz zur CSV. Anlässlich der Koalitionsverhandlungen in den achtziger Jahren hätte man noch auf gleicher Augenhöhe mit den Christsozialen verhandeln können.

Umso erstaunlicher, dass am Ende nur sechs LSAP-Delegierte dem Papier ihre Zustimmung verweigerten. Beim letzten Koalitionsabkommen hatten sich deutlich mehr Genossen und Genossinnen gegen eine Koalitionsbeteiligung ausgesprochen. Doch diesmal scheint die Parteidisziplin stärker gewesen zu sein. Es galt, der durch das schlechte Wahlergebnis geschwächten LSAP nicht durch ein schlechtes Abstimmungsergebnis noch in den Rücken zu fallen. Immerhin hatte Jean-Claude Juncker mehrfach in aller Öffentlichkeit zum Ausdruck gebracht, dass es nicht darum gehe, die LSAP über den Tisch zu ziehen. Deshalb werde auch bei der Mandatsverteilung innerhalb der Regierung der Verteilungsschlüssel „neun Ministerposten für die CSV und sechs für die LSAP“ beibehalten werden - obwohl die CSV nach dem Wahlgang vom 7. Juni über doppelt so viele Abgeordnete verfügt wie die LSAP.

Freilich deutete Juncker auf dem CSV-Kongress die Formel für die Mandatsverteilung etwas um: Von 33 Kompetenzbereichen innerhalb der Regie-



